

## II. Plough and Pastoralism: der Ansatz von Andrew Sherratt

### II.1. Definition von Sekundärprodukten

Wegen des besseren Verständnisses soll vor der folgenden Kurzzusammenfassung von SHERRATTs Thesen noch die Definition der sogenannten „sekundären Produkte“ gegeben werden, da er selbst in seinem Text eine genaue Definition dafür nicht liefert (SHERRATT 1981,261).

Zunächst setzt der Begriff der „Sekundärprodukte“ das Vorhandensein von „Primärprodukten“ voraus. Unter „Primärprodukten“ (in Folge PP) versteht man im Zusammenhang mit SHERRATTs Ansatz alles das, was der Mensch erhält und nutzt, wenn er ein Tier schlachtet und den Leichnam ausbeutet.<sup>13</sup> „Sekundärprodukte“ (in Folge SP) sind im Gegensatz dazu alles das, was der Mensch erhält und nutzt, wenn er ein Tier nicht schlachtet, sondern hält. Voraussetzung für die SP-Nutzung ist somit natürlich die Domestikation des Tieres.

Zu den PP gehören folglich Nahrung und Rohstoffe; die SP lassen sich eher mit dem Begriff einer „Dienstleistung“ umschreiben, die das lebendige Tier liefert. Diese Dienstleistung kann einen materiellen Aspekt haben, wie z.B. nachwachsende Wolle und/oder Milch, die ein Tier dem Menschen abtritt, oder kann eine tatsächliche Dienstleistung sein, z.B. wenn der Mensch ein Tier eine Leistung vollbringen läßt, die er sonst alleine zustande bringen müßte.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Eine Auflistung der „Primärprodukte“ des Jagdwildes Rentier ist nachzulesen bei: ADAM 1988,64

<sup>14</sup> Pflanzliche Erzeugnisse hingegen lassen sich nicht in primäre und sekundäre Produkte einteilen, da man zunächst immer einen Teil der Pflanze abtrennen muß, um die gewünschte Ausbeute zu erzielen, egal ob die Pflanze domestiziert ist oder nicht. Damit fällt der bei den Tieren festgestellte, je nach vom Menschen gewünschtem Resultat (SP oder PP), existentielle Unterschied in der Haltung schon einmal weg. Durch die Domestikation der Pflanze erreicht man weiterhin höchstens eine reichere und regelmäßige Ernte, aber keine vollkommen andere Klasse von Erträgen, wie sie die Domestikation von Tieren ermöglicht. Da zudem der Ertrag der Pflanze nur eine begrenzte Nutzung zuläßt, die sich eben auf die Lieferung der PP Nahrung und Rohstoffe beschränkt, läßt sich in floralem Sinne nur von PP-Nutzung sprechen. Jedoch lassen sich die PP

Ursprünglich haben die Begriffe der „PP“ und der „SP“ eine völlig andere Bedeutung. So entstehen nach A.T. CLASON (1988,589) Primärprodukte durch die pflanzliche Photosynthese in Gestalt der Pflanze selbst. Diese Pflanzen werden dann von herbivoren Tieren verspeist, wodurch diese Tiere dann in der Lage sind, sogenannte Sekundärprodukte zu liefern. Für Clason gehören nicht nur Milch und Wolle, sondern auch Fleisch und Knochen des Tieres als „the last and one-time gift“ zu diesen SP.

Da in dieser Arbeit allerdings von dem Ansatz SHERRATTs ausgegangen werden soll, gilt weiterhin für den Gebrauch der Termini „PP“ und „SP“ die obige Definition in seinem Sinne, nicht die von Clason angeführte.

### II.2. Sherratts These

SHERRATT (1981,261f) versteht unter den SP den Gebrauch tierischer Energie zum Ziehen von Karren oder Pflug und zum Tragen von Lasten, sowie auf dem Nahrungs- und Rohstoffsektor die Nutzung von Milch und Wolle.<sup>15</sup>

---

der Pflanze, genau wie die PP der Tiere, in Nahrung oder Rohstoffe klassifizieren. Daher muß hier noch weiter differenziert werden. Der Unterschied zwischen den floralen PP und den faunalen PP liegt darin, daß der Mensch die Pflanze eben nicht unbedingt liquidieren muß, um an den gewünschten Ertrag zu gelangen. Diese bewußte Handlung des „Nichtvernichtens“ ist hingegen ein Vorgehen, welches kennzeichnend für die Nutzung der tierischen SP ist. Vielleicht besteht hierbei ein Zusammenhang zwischen der prähistorischen Beobachtung der Ausnutzungsmodi floraler Quellen und dem Entstehen der faunalen SP-Nutzung, dem ebenfalls dieser andere Modus zugrunde liegt. Archäologisch wäre dieser Zusammenhang allerdings nicht nachzuweisen.

<sup>15</sup> Er vernachlässigt allerdings bei seiner Aufzählung die Nutzung eines Sekundärproduktlieferanten: der Hund ist spätestens seit dem Mesolithikum in Europa domestiziert, vielleicht sogar schon seit dem Magdalénien (BENECKE 1993,105; NOBIS 1986,370ff; PROBST 1991,95f) und es gibt ethnologische Beobachtungen von Indianerstämmen aus Nordamerika, die darauf hinweisen, daß der Hund nicht nur als Jagdhelfer, sondern ebenfalls zum Lastentransport eingesetzt wurde (Hund als Jagdhelfer: LINDIG 1978,113. Hund als Lasttier: FEEST & JANATA 1989,13; LÄNG 1981,225f).

Archäologisch ist die Nutzung der SP des Hundes zwar schwerlich nachzuweisen, es stellt sich aber die Frage, wenn der prähistorische Mensch der Mittelsteinzeit den Wolf schon domestiziert hatte, ob dies lediglich nur zur Nutzung der Primärprodukte Nahrung und Rohstoffe

Er ist der Ansicht, daß diese Möglichkeiten nicht Teil des originalen Pflanzen/Tier-Domestikationskomplexes der alten Welt sind, sondern erst mehrere Jahrtausende nach der Einführung der produzierenden Wirtschaftsweise in Nahen Osten sowie in Europa aufkommen. Daraus schließt er auf eine lange Phase der PP-Nutzung nach dem Übergang zur produzierenden Wirtschaftsweise, in welcher Tiere nur als Fleischlieferanten gehalten wurden und in der die SP-Ausbeutung entwickelt wurde.

Die Innovation „SP-Nutzung“ ist dann ungefähr gleichzeitig in der Landwirtschaft aufgekommen und markiert somit den Beginn einer neuen Phase.

Die neue Phase sei durch ein ganzes Bündel von Veränderungen gekennzeichnet:

1. So erlaube der Pflug die Steigerung der Produktion und ermögliche die Nutzung nicht so fruchtbarer Böden. D.h., daß die Besiedelung ärmerer Böden, die in der vorhergehenden Phase mit dem „alten“ Anbausystem nicht genügend Ertrag brachten, nun möglich geworden wäre.
2. Ochsenkarren, Pferd und Packesel würden neue Möglichkeiten des Lastentransports eröffnen, Entfernungsprobleme vermindern und ermöglichten dadurch neue Siedlungssysteme wie z.B. Städte.
3. Textilien aus tierischen Fasern wären erstmalig für den Handel in Gebiete produziert worden, die über diesen Rohstoff nicht verfügten hätten.
4. Die regelmäßige Gewinnung des Nahrungsmittels Milch würde das Halten von größeren Herden wirtschaftlich machen, für den Ackerbau ungeeignetes und erschöpftes Land als Weideland nutzbar werden lassen und unterstütze somit die Entwicklung des pastoralen Sektors.

Dieses Innovationsbündel soll Ursache dafür sein, daß sich in Folge zwei verschiedene Gesellschafts- und Ernährungssysteme bilden konnten, nämlich zum einen pflugbenutzende Ackerbauern und zum anderen Pasto-

---

war? Alldieweil zu diesem Zweck der PP-Nutzung in der alten Welt geeignete Tiere als der Hund vorhanden waren.

ralisten. Beide Systeme hätten immer Kontakt zueinander gehabt. Dieser Kontakt sei laut SHERRATT (1981,262) dauerhaft von Konflikten oder Symbiosen gekennzeichnet gewesen - eine Auseinandersetzung, welche letztendlich die Geschichte der Alten Welt bestimmte.<sup>16</sup>

Wobei die Pflugackerbaugruppen, als auch die Gruppen mit einer größeren pastoralen Komponente (nach Analogien aus der Ethnologie), charakteristische soziale Strukturen entwickelt hätten. Das Aufkommen der SP-Nutzung habe also nicht nur die Subsistenz/Ökonomie beeinflusst, sondern sei genauso ein Beginn, wenn nicht gar der Beginn, für in ihren Auswirkungen noch heute spürbarer sozialer Entwicklungen gewesen (SHERRATT 1981,261; 263).

In Anspielung auf Childes „neolithische Revolution“ und deren postulierten revolutionären Änderungen für das menschliche Leben schlägt SHERRATT (1981,262) für das von ihm aufgestellte Innovationsbündel und die damit verbundenen Änderungen den Namen „Sekundärproduktrevolution“ (in Folge SPR; im Original: „Secondary Products Revolution of the Old World“) vor.

Zusammenfassend formuliert er (1981,263), daß die SPR zwei Phasen der Entwicklung in der Landwirtschaft der alten Welt trennt: zum einen eine Initialphase, mit auf menschlicher Muskelkraft basierendem Hackbau und tierischen Fleischlieferanten und zum anderen eine zweite, spätere Phase, in der, je auf tierischen Energiequellen basierend, Pflugackerbau und Pastoralismus aufkommen. Die zweite Phase markiere den Ursprung unserer heutigen Gesellschaftstypen in Eurasien.

---

<sup>16</sup> Und in der Neuen Welt unbekannt war. SHERRATT (1981,261ff) geht bei seinen Thesen von einem Vergleich der Alten und der Neuen Welt aus. Zwar wurden in beiden Welten Pflanzen domestiziert, aber in der Neuen Welt wurde, laut SHERRATT, die Nutzung tierischer Energiequellen nie in dem Maße realisiert, wie in der Alten Welt. In der Neuen Welt konnten sich deshalb keine parallelen Systeme von Ackerbauern und Viehzüchtern entwickeln, weswegen die dortige Entwicklung und Geschichte so ganz anders verlief als in Europa. Da diese Untersuchung aber nicht den Schwerpunkt „Entwicklungen in der Neuen Welt“ hat, sondern auf die Alte Welt beschränkt bleiben soll, wird dieser Aspekt von SHERRATTs Arbeit hier nur, der Vollständigkeit halber, am Rande erwähnt.

### II.3. Sherratts methodisches Vorgehen

Methodisch führt SHERRATT seine Argumentation in der Tradition der New Archaeologists (s.o.) weiter: die deduktiv gewonnene These wird nun anhand von archäologischen Daten überprüft.

Als Beweise für die Verwendung tierischer Zugkraft benutzt er (1981,263ff) Datenmaterial zu Funden prähistorischer Karren und Pflüge, bzw. Funde oder Spuren von Teilen derselben, sowie prähistorische Darstellungen und Modelle dieser beiden Fundgruppen.

Ähnlich verfährt er (1981,272ff) beim Nachweis vom Gebrauch von Tieren für das Reiten und den Transport und beim Nachweis der Tierhaltung zum Zweck der Milch- und Wollegewinnung (1981,275ff).

Inwieweit seine Nachweise chronologisch richtig datiert, sowie vollständig und methodisch einwandfrei sind, soll in den folgenden Kapiteln eingehend behandelt werden, weswegen dieser und der folgende Abschnitt seiner Arbeit hier nur kurz angesprochen werden sollen.

SHERRATT kommt während seiner Materialauswertung zu dem Ergebnis, daß seine These richtig ist. Er behandelt danach in Fortführung seines Gedankens einzelne, am Anfang seiner Arbeit teilweise bereits angesprochene Bereiche des prähistorischen menschlichen Lebens entsprechend den Änderungen, die sich durch die SPR ergeben haben sollen. Alle angesprochenen Änderungen versucht er durch archäologisches und/oder ethnologisches Material zu belegen.

Der Bereich, der sich am meisten geändert haben soll, ist die Tierhaltung allgemein. Daraus ergäben sich nach SHERRATT'S Argumentation (1981,283ff) auch Interaktionen und Folgen dahingehend, daß sich eine ganz neue Wirtschaftsform, eben der Pastoralismus, entwickeln konnte. Infolge weiterer SP-Nutzung soll dann das Handlungspotential stark angestiegen sein (1981,285ff) und ein anderes Agrarsystem, sowie ein Wechsel in der Siedlungsweise (1981,290ff) und letzt-

endlich, mit den vorangehenden Punkten, hätte sich auch eine neue soziale Struktur (1981,297ff) durchgesetzt.<sup>17</sup>

Wenn man den oben kurz skizzierten Forschungsansatz von SHERRATT in die in Kapitel Eins vorgestellte Forschungsgeschichte einzugliedern versucht, so lassen sich diesem Ansatz mehrere Merkmale der New Archaeology zuweisen:

1. Wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse vergangener Kulturen stehen im Vordergrund, nicht die archäologischen Artefakte und Denkmäler.
2. Er liefert keine auf Artefakten beruhende Kulturbeschreibung, sondern versucht, prähistorische soziokulturelle Prozesse nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären.
3. Teilweise mittels der Beschäftigung mit „lebendigen“ Kulturen stellt er (1981,275ff) seine Thesen zu diesen sozio-kulturellen Prozessen deduktiv auf und „testet“ diese erst danach anhand archäologischen Materials.
4. Die SPR-These dient nicht nur der Erklärung prähistorischer Ökonomie, sondern auch der Erklärung prähistorischer Sozialstrukturen.<sup>18</sup> SHERRATT

<sup>17</sup> SHERRATT (1981,295ff) versucht daneben noch die Verbreitung des Indoeuropäischen mit seiner SPR zu korrelieren, da der Zeitpunkt der Verbreitung dieser Sprachfamilie nach der Meinung einiger Autoren in einen zeitlichen und geographischen Rahmen gesetzt wird, den SHERRATT ebenfalls für seine Revolution und die Ausbreitung der Neuerungen annimmt. Daneben gibt es aber noch genügend andere Theorien zur Verbreitung des Indoeuropäischen, die auf ihre Art genauso stichhaltig (oder eben nicht) sind, wie die von SHERRATT zitierten Meinungen. Da das Ziel dieser Arbeit nicht das Erhellende der indoeuropäischen Frage ist, sei stellvertretend für die anderen Theorien auf das folgende, m.E. mindestens gleichwertige, aber mit SHERRATT'S Ansatz nicht korrelierbare Modell verwiesen: ZIMMER (1990,11ff) stellt einen Ansatz vor, der von einem sprachlich und kulturell heterogenen Ursprung der „Urvölker“ ausgeht und begründet diesen Neuanfang mit den Unzulänglichkeiten der bisherigen Forschungsmethoden. Er kommt mit Hilfe der Kulturanthropologie zu der These, daß sich die Keimzellen der heutigen indogermanischen Sprachen am Rande mehrerer, bereits fest etablierter Kulturen entwickelten. Dabei soll die Randlagenlebensform der jeweils ausgegrenzten Menschen durch eine weitgehend nomadische Wirtschaftsweise geprägt sein, bei der die Techniken der Viehzucht aus den seßhaften Kulturen mitgebracht worden seien. Angleichungsprozesse verschiedenster Art könnten dann in den verschiedenen Gruppen zur Ausbildung des Indogermanischen geführt haben. In einer anderen Arbeit negiert ZIMMER (1992,297ff) übrigens auch den Zusammenhang zwischen den Indogermanen und der Ausbreitung des Reitens, der von manchen Autoren postuliert wurde.

<sup>18</sup> Was ja im Gegensatz zur „traditionellen“ Archäologie steht und einen Streitpunkt zwischen „neuen“ und „alten“ Archäologen bildet. Vergleiche die Meinungen von PIGGOTT, CHILDE und SANGMEISTER (s.o.) im Gegensatz zur Meinung des „New Archaeologist“ BINFORD (ebenfalls s.o.).

(1981,263) erhebt sogar den Anspruch, daß die SPR „[...] was a threshold of social development [...]“. Diese sozialen Entwicklungen werden zudem über einen gewissen ökologischen Determinismus erklärt<sup>19</sup> und dann von SHERRATT (1981,294, Table 10.2) versucht, in ein neoevolutionäres Modell<sup>20</sup> einzupassen. Zudem wird betont, „[...] the SPR marked the birth of the kinds of society characteristic of modern Eurasia“ (SHERRATT 1981,263).

5. Mit den hier in viertens angesprochenen Punkten kommen zwei von den drei Forschungsstrategien, die Eggert als typisch für die New Archaeology unterscheidet, bei SHERRATT zur Anwendung: die ökologische (1981,290ff; 297ff)<sup>21</sup> und die neoevolutionistische<sup>22</sup> Perspektive.

#### II.4. Anliegen und Ziel dieser Arbeit

Die SPR-These von SHERRATT wurde zur Bearbeitung gewählt, da sie, obwohl aus der New Archaeology hervorgegangen, im Gegensatz zu dieser noch nicht Forschungsgeschichte ist und auch noch in neuesten Arbeiten unreflektiert übernommen wird.<sup>23</sup> Dieser Aktualität wegen ist es primär das Anliegen dieser Arbeit, die SPR-These, auch im Lichte neuer Forschungsergebnisse, kritisch auf ihre Stichhaltigkeit und die dahinterstehende Methodik hin zu untersuchen.

Aus der in Kapitel Eins zusammengefaßten Forschungsgeschichte zur sozialen Archäologie ist zu entnehmen, daß sich die deutsche Forschung in der Diskussion um archäologisch-theoretische Fragen,

besonders im Falle der New Archaeology, in der jüngeren Vergangenheit „vornehm“ zurückgehalten hat.<sup>24</sup>

Aus dieser Forschungslücke ergibt sich für diese Untersuchung die Möglichkeit, anhand eines konkreten Beispiels eine nach der Methodik der New Archaeology aufgestellte These zu überprüfen. Zur Überprüfung soll die in der deutschen Forschung weitverbreitete, von Childe vertretene „traditionalistische“ Methode zur Anwendung kommen.

Die Ergebnisse dieser beiden Untersuchungen, der vorgenommenen traditionalistischen und der vorliegenden von SHERRATT, sollen dann miteinander verglichen werden.

Zusammenfassend gesagt ist das Ziel dieser Arbeit zunächst eine Wertung der SPR-These, andererseits aber auch, anhand dieses konkreten Beispiels, eine Wertung des methodischen Ansatzes und des über den „traditionalistischen“ weiterreichenden Anspruchs der New Archaeology.

#### II.5. Das methodische Vorgehen bei dieser Arbeit

Der Aufbau des SHERRATT-Textes erlaubt dessen Gliederung in drei Teile. Teil Eins enthält die allgemeine Vorstellung seiner These, Teil Zwei umfaßt die Überprüfung der These auf ihre Stichhaltigkeit anhand des archäologischen Materials und in Teil Drei geht SHERRATT detailliert auf die sozioökonomischen Auswirkungen ein, die eine erfolgte SPR seiner Meinung nach produziert hätte.<sup>25</sup>

Bei der folgenden Untersuchung soll, um das oben genannte Ziel zu erreichen, nach der in Kapitel Eins

<sup>19</sup> Z.B. sind die durch die SPR verursachten Umweltänderungen im mitteleuropäischen Urwald laut SHERRATT (1981,289; 291f) mit die Ursache für das Entstehen der dortigen Pastoralisten.

<sup>20</sup> Siehe Spalte „social context“. Hier wird versucht, die neoevolutionäre Taxonomie „Band, Tribe, Chiefdom, State“ mit der SPR zu verbinden.

<sup>21</sup> Ökologische Perspektive insofern, als sich diese beiden Kapitel direkt mit der wechselseitigen Beziehung zwischen dem prähistorischen Menschen und seiner biophysischen und sozialen Umwelt beschäftigen.

<sup>22</sup> Die neoevolutionistische Perspektive kommt nicht nur in dem in Anmerkung 20 angeführten Modell zum Tragen, sondern auch bei SHERRATTs (1981,299) Interpretation der Sozialstrukturen.

<sup>23</sup> Eigene Beobachtung (z.B: PIGGOTT 1992,13), sowie mündliche Mitteilung Prof. Dr. C. Strahm.

<sup>24</sup> Dieser Sachverhalt, und warum es sich so verhält, ist schon an anderer Stelle versucht worden zu beleuchten. Zu diesem Thema siehe: BAYARD 1978,77; EGGERT 1978,145f; HÄRKE 1991,187ff; WOLFRAM 1986,104 oben. Siehe dazu ebenfalls die Beschreibung der theoretischen Ansätze in beiden Teilen Nachkriegsdeutschlands in: KOSSACK 1992,96ff

<sup>25</sup> Leider vermißt man in SHERRATTs Arbeit eine systematische Gliederung seiner Gedanken. Auch eine Inhaltsangabe fehlt. Allein Zwischentitel in verschiedenen Schriftsätzen erlauben dem Leser eine ungefähre Orientierung und eine grobe Einteilung seiner Arbeit in Kapitel.

vorgestellten und weiter oben angesprochenen „klassischen“ prähistorischen Methode vorgegangen werden, bei der die Materialaufnahme und -untersuchung am Anfang steht und dann erst die Interpretation folgt. Da die Aufnahme sämtlicher Spuren zu Wagen, Pflug, Lasttieren, Milch- und Wollegebrauch in der Alten Welt den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, beschränke ich mich auf Zentraleuropa mit dem Schwerpunkt Deutschland und angrenzende Gebiete. Desweiteren hat dies den Vorteil, daß ein engeres Arbeitsgebiet einen besseren Vergleich des archäologischen Materials erlaubt. An außerhalb des Arbeitsgebietes liegendem Material wurde nur auf die von SHERRATT in seiner These benutzten Funde zurückgegriffen.

Welche Artefakte im einzelnen sich für den Nachweis der einzelnen Sekundärprodukte auf welche Weise klassifizieren und zuordnen lassen, ist der Materialsammlung zu den verschiedenen SP jeweils vorangestellt. Nach der Definition des „geeigneten“ Materials folgt die reine Sammlung desselben unter möglichst vollständiger Berücksichtigung des Befundes, wobei die Schwerpunkte auf der Art des Fundes<sup>26</sup>, seiner Datierung und seiner kulturellen Einordnung liegen. SHERRATTs Einteilung der archäologischen Nachweise nach Sekundärproduktegruppen soll hier beibehalten werden.

Eine neutrale Materialsammlung nach diesen Modi soll dann die objektive Interpretation sowie einen objektiven Vergleich mit den Ergebnissen von SHERRATT ermöglichen.

---

<sup>26</sup> Um den Unterschied beispielsweise zwischen Grab- und Siedlungsfunden fassen zu können, da bei diesen beiden Fundarten die Intention der Niederlegung einen direkten Vergleich der Artefakte sehr erschwert.